



Vertrauensleute
bei Mercedes-Benz Wörth
Germersheim

durchblick extra

AUSGABE 4/2020

CORONA-Krise in Brasilien



Die Situation in Brasilien

Wie die Corona-Pandemie die Kolleginnen und Kollegen in unseren Brasilianischen Schwesterwerken trifft



Bild: Tribuna

Liebe Kolleginnen und Kollegen, bei Allem was hier passiert ist und wie es uns gerade ergeht, lasst uns mal kurz über den Tellerrand nach Brasilien schauen. Was geschieht gerade in dem Land, in dem wir auch Kolleginnen und Kollegen an mehreren Daimler Standorten haben.

Brasilien hat sich in den letzten Wochen zu einem Hotspot der Pandemie entwickelt. Am 7. Juni gibt es bereits mehr als 675.000 bestätigte Corona Fälle und mehr als 36.000 Tote, es kommen aktuell jeden Tag mehr als 30.000 Neuinfektionen hinzu und jeden Tag sterben mehr als 1.500 Menschen, jede Minute stirbt also aktuell ein an Corona infizierter Mensch in Brasilien.

Wenn ihr diesen Artikel lest, dürftet sich, aufgrund der exponentiellen Ansteckung, die bestätigten Fälle auf über 1 Million angehäuft haben.

Da die brasilianische Regierung beschlossen hat, die erhobenen Statistiken aus dem Internet zu löschen und keine neuen Daten mehr zu veröffentlichen, werden wir in Zukunft diese Daten auch nicht mehr verifizieren können und dadurch unsere beiden Standorte in Sao Bernardo de Campo (SP) und in Juiz de Fora (MG) nicht mehr so gut schützen können.

Auch in Brasilien kämpfen die Werke mit einer schwachen Nachfrage, so wie der Rest der Welt. Es gibt allerdings keine Kurzarbeitsregelung, wie sie bei uns besteht. Dort verhandelt die Gewerkschaft CSE mit dem Arbeitgeber und der Dachverband CNM/CUT mit der Regierung.

Bild: Tribuna





Folgendes Ergebnis wurde dabei erzielt:

Die Belegschaft wird geteilt, die eine Hälfte ist von Mai bis Juni zu Hause, die andere Hälfte im Juli und August.

Folgende Gehaltstabelle der Netto Entgelte, die von Arbeitgebern und Regierung bezahlt werden, wurden erreicht.

Bis zu einem Einkommen von 4.000 Rs bekommen die Beschäftigten 100 % des Nettos.
 Von 4.001 bis 6.000 - 95 % des Nettos.
 Von 6.001 bis 8.500 - 90 % des Nettos.
 Von 8.501 bis 10.000 - 85 % des Nettos
 darüberhinaus bekommen die Beschäftigten 80 % des Nettos.
 Zum Umrechnen: 1€ ist 5,79 Reais

Auch in den Werken in Brasilien gibt es Vertragsarbeiter, ähnlich der Leiharbeiter bei uns, für die gilt folgendes:

Wer im Mai verlängert werden sollte, wird verschoben auf Ende August

Wer im Juni verlängert werden sollte, wird verschoben auf Ende September

Wer im Juli verlängert werden sollte, wird verschoben auf Ende Oktober

Wer im August und September verlängert werden sollte, wird verschoben auf Ende November

Dazu muss man wissen, dass in Brasilien der Vertragsarbeiter direkt mit dem Arbeitgeber verhandelt.

Für die Altersversorgung aller Kollegen in Brasilien werden ab März für 9 Monate keine Beiträge geleistet. Ab Januar 2021 kehrt das Unternehmen zu den normalen Beiträgen zurück.

Es wurde am 10. Juni eine Gewinnbeteiligung des letzten Jahres von 5000 Reais ausbezahlt (ca. 950€) Corona Schutzmaßnahmen gibt es auch in den Werken in Brasilien.

Hier ist die Vorgabe durch den Staat nicht so wie bei uns. Die Regierung Bolsonaro ist stark faschistisch in ihrem Vorgehen und versucht ungeachtet der vielen Toten den Wirtschaftsbetrieb des Landes aufrecht zu erhalten. „Jair Bolsonaro tut alles, um die Verantwortung für die wirtschaftliche Krise von sich fernzuhalten“, sagt der Deutschbrasilianer Oliver Stuenkel, Professor der renommierten Getúlio-Vargas-Stiftung in São Paulo. „Er rechnet damit, dass die Wirtschaftskrise viele Brasilianer stärker beschäftigen wird als das Virus.“

Also liegt es an den Gewerkschaften und der Kommission für Arbeitsschutz (CIPA), die in Brasilien mehr Rechte hat als bei uns, die Kolleginnen und Kollegen zu schützen.



Bericht eines Kollegen

Tatsachenschilderung eines Kollegen aus Sao Bernardo do Campo vom 20. Mai



Bild: Dailer AG

MBB (Mercedes Benz Brasil) in São Bernardo arbeitet einschichtig, wenn es möglich ist den Abstand zu halten. Dort wo das nicht funktioniert, wird in zwei Schichten gearbeitet.

In Bereichen, wo die Arbeit zwei Personen in engem Abstand erfordert, werden Stoffmasken, Schutzbrillen und Visiere fürs Gesicht getragen.

Die Gewerkschaft hat sich bereits dahingehend positioniert, dass wir, wenn die Arbeitnehmer nicht geschützt werden können, wieder aufhören müssen. Seit dem Wiederanlauf der Fabrik am 4. Mai, gab es bis heute bereits wieder 15 Corona-Fälle.

Anzahl der bestätigten Fälle nach der Rückkehr in die Fabrik, aufgeteilt nach Abteilungen :

- 3 in der Fahrgestellproduktion
- 1 im CKD
- 3 in der Motorenproduktion
- 1 in der Logistik
- 3 in den Achsen
- 1 im LKW
- 1 in der Entwicklung
- 2 Verwaltung, die aber nicht wieder in die Fabrik zurückgekehrt waren (in HO).



Eine der wichtigsten Aufgaben ist die Weiterleitung der Kontaktpersonen der positiven Fälle an die Kampagnenambulanzen zur Durchführung von COVID 19 Tests. Zum Glück waren alle bisher gemeldeten Kontaktpersonen waren durchweg negativ.

Weitere Aktionen waren bisher Tests der Körpertemperatur am Eingang, das Absperren und / oder Desinfektion entsprechender Bereiche. Des Weiteren wurden neben den bereits bestehenden Maßnahmen wie Masken, Desinfektion der Arbeitsgeräte und Werkzeuge, die Einhaltung von Abstandsregeln bei der Arbeit eingeführt.

Wir befinden uns in einer Ausnahmesituation, deshalb fordern wir transparenten Informationen über positive Fälle, über mögliche Infektionsquellen und die Sicherheit im Unternehmen, unabhängig von den Infektions-Zahlen der Region.

Wir wollen die Möglichkeit eines neuen Shutdowns nicht ausschließen. Einige Maßnahmen konnten inzwischen verbessert werden, um die Abstandsregeln der Menschen zu gewährleisten, wie zum Beispiel in den Umkleieräumen.



Bild: Tribuna

Erwähnenswert ist hier auch, dass die Regierung keine Regelungen zur Quarantäne in der Industrie erlassen hat. Alle Quarantänemaßnahmen sind somit auf die Intervention und Verhandlungen von Gewerkschaften mit den Unternehmen zurückzuführen.

Was ist mit Menschen, die bei anderen Firmen oder privat arbeiten?

Infizierte fest angestellte Arbeiterinnen und Arbeiter werden zur vollständigen Quarantäne nach Hause geschickt. Problematisch ist, dass durch fehlende und wenige Tests, sich das Infektionsrisiko aufgrund von asymptomatischen Erkrankungen potenzieren. Genau wie schlechte Wohnverhältnisse eines beträchtlichen Teils der Beschäftigten, in denen eine angemessene Isolation und ausreichende Hygiene nicht möglich ist. Die meisten Arbeitnehmer haben keine Krankenversicherung. Je weiter entfernt von städtischen Zentren wie São Paulo, Rio, Brasilia und Belo Horizonte, desto kritischer ist die Situation des Gesundheitssystems. Wenn wir jetzt an die Leih- oder Vertrags-Arbeiterinnen und Arbeiter bei nicht Großunternehmen denken, die fast 50% der Arbeitenden ausmachen, haben sie keinerlei Unterstützung.



Bild: Tribuna

Die CIPA (Kommission für Arbeitsschutz) und CSE (Gewerkschaft) bitten darum, den Maßnahmen zu folgen, indem sie die Nutzung der Umkleieräume, die Ansammlungen an den Ausgängen der Restaurants und Gemeinschaftsbereichen vermeiden und bei der Dokumentation auftretender Fälle von infizierten Kollegen helfen.

Was passiert mit positiv getesteten Kolleginnen und Kollegen bei Daimler?

Die Gewerkschaften haben es geschafft, dass bei großen Unternehmen wie Daimler, Zuschüsse zu privaten Krankenkassen bezahlt werden und die Einkommen in Quarantänezeiten garantiert sind.



Festangestellte erhalten, wenn sie krankgeschrieben sind, in den ersten 15 Tagen vom Unternehmen und dann von dem öffentlichen Gesundheitssystem (INSS) eine Unterstützung.

Leih- oder Vertrags-Arbeiter können bei einer Infektion ohne Leistungen des Arbeitgebers zuhause bleiben. Wenn diese Arbeiterinnen und Arbeiter Beiträge zur Sozialversicherung leisten, können sie ebenfalls diese Leistung beantragen. Wer nicht in die Sozialsysteme einbezahlt, kann von der Regierung eine Notunterstützung von einmalig 600 Reais (ca. 100€) einfordern. Diese Gelder werden von Banken ausbezahlt, vor denen sich riesige Schlangen bilden und die betroffenen zum Teil Tage darauf warten. Die Regierung erschwert hier die Auszahlung dieser Nothilfe, welche nur mit Druck der Gewerkschaften erreicht wurden.



Bild: Tribuna

Was also tun?

"Die Gewerkschaft muss mit den Unternehmen verhandeln, um Arbeitsplätze zu garantieren und sie muss von der Regierung Maßnahmen verlangen, um den Ärmsten zu helfen, sie besteht auf die soziale Isolation, um Leben zu retten. Aber wie soll man Leben retten, wenn viele nicht einmal Wasser zum Trinken haben? Wie sollen sie sich desinfizieren?", Sagte Moisés Selerges - Verwaltungsdirektor von SMABC und CSE in MBB. Vor Gewerkschaftshäusern wurden daher öffentliche Wasserstellen installiert, an denen sich die Bevölkerung versorgen kann (Bild oben).

Unterschiedlicher Umgang mit Infizierten

Da es in Brasilien bei weitem ein nicht so gutes Gesundheitssystem gibt wie bei uns, leiden überwiegend die Armen, meist People of Color (PoC) unter der Pandemie. Nur ca. 20% der Brasilianer haben eine private Krankenversicherung. Ärzte und Krankenhäuser müssen meist privat bezahlt werden, diese haben auch eine bessere Ausrüstung und mehr medizinische Dienstleistungen, als das öffentliche Krankensystem (SUS).

Viele öffentliche Kliniken wurden von der Regierung Bolsonaro geschlossen und mit dem Beschluss EC95 (Einfrieren der Ausgaben) das Budget der Ausgaben auf dem Niveau von 2011 eingefroren. Das ist sehr bedenklich, da die Bevölkerung seit damals weiter gewachsen ist, dadurch weniger Geld pro Kopf zur Verfügung stehen (Verarmung) und die Kosten für den Lebensunterhalt gestiegen sind.

Die Gewerkschaft unterhält eigene Kliniken für Mitglieder, die nicht Gewinn orientiert arbeiten. Die Ärzte und das Pflegepersonal sind meist Arbeiterkinder die mit Stipendien studiert haben und sich so verpflichtet fühlen.



Bild: Tribuna

Im öffentlichen Gesundheitssystem (SUS) werden People of Color (PoC), Indigene, LGBT und viele andere religiöse Orientierungen mit einem gewissen Misstrauen behandelt. Es gibt auch hier Rassismus, Betrug und Voreingenommenheit von Teilen des medizinischen Personals.

Man kann also sagen, dass diese Menschen in den ohnehin schon heillos überfüllten öffentlichen Kliniken noch schlechter behandelt werden, wenn sie denn überhaupt da hinkommen.

Im Amazonasgebiet ist die Situation noch wesentlich prekärer, dort sind die indigenen Dörfer im Durchschnitt ca. 315 km vom nächsten Krankenhaus entfernt und von den ländlichen Ärzten sind inzwischen mehr als die Hälfte selbst an COVID 19 erkrankt.

In einer Metropole wie z.B. Manaus stehen zudem für 1,7 Millionen Einwohner nur 50 Intensivbetten bereit.

Jeden Tag kommen neue Schreckensmeldungen ans Licht, so ist in den letzten Tagen ein Video des brasilianischen Umweltministers Ricardo Salles aufgetaucht, in dem er vorschlägt, die aktuelle Situation zu nutzen, um den Umweltschutz für das Amazonasgebiet zu lockern und die Indigenen zu vertreiben. Es sind bereits Goldgräber, Holzfäller und bewaff-

nete Söldner im Amazonasgebiet unterwegs die gezielt Mitglieder und Häuptlinge indigener Stämme töten. In den letzten Tagen erreichen uns Meldungen, dass Corona Infizierte in diese Gebiete gefahren werden, um Indigene zu infizieren und so auf diesem Weg auszurotten. Vor unseren Augen läuft also gerade ein staatlich legitimer Genozid.

So viel, so erschreckendes aus einem Teil der Welt, in dem Kolleginnen und Kollegen täglich um das Überleben ihrer Familien kämpfen.

Hilfsaktion

Im Werk in Sao Bernardo do Campo haben die Kolleginnen und Kollegen gesammelt

Trotz all dieser widrigen Umstände, schaffen es die Kolleginnen und Kollegen noch an die ärmsten im Land zu denken. Im Werk in Sao Bernardo do Campo haben die Beschäftigten gesammelt. Es ging darum, Dinge des täglichen Gebrauchs zusammen zu stellen um zumindest das Nötigste weitergeben

zu können. Haltbare Lebensmittel, Hygiene Artikel, freie Medikamente und Wasserbehälter zum nachfüllen, insgesamt kamen so über 2 Tonnen zusammen. Es wurde auch Geld gesammelt, um notwendige Waren zu kaufen. Über 9.000Rs (1.554€) organisierte diese Solidaritätsaktion.



Bild: Tribuna

Kann man Brasilien noch retten?

Gastbeitrag von: **Namir Martins, Aktivistin in der Demokratiebewegung in Brasilien**



Namir Martins Aktivistin in der Demokratiebewegung in Brasilien. Arbeitet als Lehrerin in Deutschland und schreibt für America21, KoBra, Forum Resiste Brasil und verschiedene Blogs.

Der Rechtsextremist Jair Bolsonaro ist seit Januar 2019 Präsident der Republik Brasilien. Unterstützt von einer weißen, faschistischen und konservativen Elite. Von manipulativen Medien, von großen Banken und Landbesitzern, Lobbyisten und religiösen Fanatikern wurde Bolsonaro ausgewählt, um eine neoliberale Politik umzusetzen.

Die von der Regierung durchgeführten Gesundheits- und Rentenreformen kamen den Arbeitgebern zugute und war zum Schaden der Arbeitnehmer. Diese Regierung beseitigte das Arbeitsministerium und an seinem ersten Arbeitstag als Präsident, schloss Bolsonaro den CONSEA (Nationaler Rat für Lebensmittel- und Ernährungssicherheit). Diese Institution wurde von den Vereinten Nationen als grundlegend angesehen, um Brasilien von der Hungerkarte zu streichen.

Die Gewerkschaftsbewegung steht vor beispiellosen Herausforderungen. Die Vertrags-ArbeitnehmerInnen begannen ohne festen Vertrag zu arbeiten, bekamen weniger Geld für die geleistete Arbeit und konnten ohne Entschädigung entlassen werden.

Die Pandemie hat Brasilien in dieser Situation erreicht und alles was schon schlimm war, wurde noch schlimmer! Das Corona Virus zeigt das Geschwür, das die brasilianische Gesellschaft zerstört und deckt die Tatsachen sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Ungleichheiten auf, die es im Land schon immer gab.

Die Pandemie führte zu einer massiven Verschlimmerung der Situation in Bevölkerungsgruppen und Minderheiten wie Schwarzen, armen Frauen und Kindern, Indigenen, Quilombolas (Nachfahren von Sklaven), Obdachlosen, behinderten Menschen, LGBTs (Lesbian, Gay, Bisexual und Transgender), prekär beschäftigten Arbeitnehmern und Dienstleistern, die keine staatliche Unterstützung haben.

Die vom Kongress genehmigte finanzielle Soforthilfe erreicht

nicht die Brasilianer, die sie wirklich brauchen. Das Ergebnis des Mangels an staatlicher Unterstützung für Arbeiter und kleine Unternehmen hat die Wirtschaft des Landes noch mehr verschlechtert, eine große Anzahl von Arbeitsplätzen gekostet und mehr Arbeiter auf den „Weg der Bitternis“ gebracht. Das Virus hat auch den täglichen Rassismus, dem seit langem ein Teil der Struktur der brasilianischen Gesellschaft angehört, deutlich gezeigt. Alle 23 Minuten wird in Brasilien ein junger Schwarzer ermordet. Laut Statistik sind für jeweils drei getötete Menschen zwei schwarz. Etwa 13,5 Millionen Menschen leben in extremer Armut. Davon sind 75% schwarz. Das einzige, was sich in diesem Zeitraum nicht geändert hat, ist der Gewinn der Banken und der Gewinn des Finanzmarktes. Die Börse hatte den besten Monat Mai seit 2009 und Banken verdienen Millionen!

Die durch das Corona Virus verursachte Krise ist der größte Beweis für die mangelnde Rechenschaftspflicht dieser Regierung. Für den Präsidenten ist das Virus nichts Anderes als eine „kleine Grippe“. Er kämpft immer noch gegen soziale Isolation, geht ohne Schutzmaske durch die Straßen, respektiert den Abstand von 1,5 m nicht, hustet in die Gesichter der Menschen und gibt seinen wahnsinnigen Anhängern die Hand.

Das brasilianische Gesundheitssystem brach zusammen, zwei Gesundheitsminister haben ihr Amt in kurzer Zeit niederlegt. Ein überforderter General, der keine Ahnung hat, wie er mit der Situation umgehen soll, übernahm vorübergehend die Position des Gesundheitsministers. Dieser General gibt keine Interviews und beabsichtigt die Schwere der Pandemie zu verschleiern, indem die Zahl der Todesopfer durch das Virus aus den Statistiken verschwinden. Am Sonntag den 8. Juni starben 1.382 Menschen in nur 24 Stunden an dem Corona Virus. Die Zahl der Todesfälle erreichte 37.312 und bis jetzt haben bestätigte Fälle fast 700.000 BrasilianerInnen erreicht. Brasilien steht in jeder Hinsicht vor einer großen Krise mit einem Faschisten an der Macht. Das Land wird sich nicht so schnell von der politischen Schande Namens Jair Bolsonaro und seinem neoliberalen Programm der Zerstörung erholen. Bolsonaro muss weg!



IMPRESSUM

Herausgeber:

IG Metall - Vertrauenskörperleitung
Mercedes-Benz Wörth / GER
ViSdP: Ralf Köhler, IG Metall - NW
www.igmetall-neustadt.de

Anschrift Redaktion:

Betriebsrat Peter Henrich
HPC 060-K360
peter.p.henrich@daimler.com